

In dem von mir erstellten Text

Zwicker, E. *Die Integrierte Zielverpflichtungsplanung und -kontrolle – Verfahren und Geschichte*, Berlin, 2015, Aufruf unter: www.Inzpla.de/INZPLA-Geschichte.pdf

ist auf Seite 570 das folgende Gedicht angeführt.

Wer was für gut und wichtig hält,
und zweifelt, ob es auch gefällt,

der soll's auf jeden Fall verkünden,
auch wenn sich keine Leser finden.

Allein, wenn man's beschreiben tut,
ist's für das Selbstverständnis gut.

Ob's einer liest und super fand,
ist dabei nicht mehr relevant.

Es wurde von mir auf der Grundlage des nachfolgend angeführten Gedichts formuliert.

Was man für gut und wichtig hält,
ist doch nicht wichtig für die Welt;
trotzdem soll man es ruhig verkünden
so kann man seinen Frieden finden
ob's einer hört und super fand
ist dabei doch nicht relevant

Dieses Gedicht habe ich vor Jahren aus einem Buch abgeschrieben. Ich kann mich aber nicht mehr erinnern, um welches Buch es sich handelt. Vermutlich ist es einem Werk des ehemaligen Theaterkritikers der FAZ, nämlich Georg Hensel, entnommen. Aber ich konnte die Stelle nicht mehr finden. Der Autor ist damit „unbekannt“. Über Google ist dieses Gedicht (am 7.7.2015) nicht aufrufbar.